



**Drehbuch & Regie:**  
Lotte Reiniger

**Kamera & Aufnahmeleitung:**  
Carl Koch

**Scherenschnitte & Animation:**  
Lotte Reiniger

**Animation der Hintergründe:**  
Walter Ruttmann

**Mitarbeit:** Barthold Bartosch,  
Alexander Kardan,  
Walter C. Türck,  
Lore Leudesdorff

**Originalmusik:** Wolfgang Zeller

**Produktion:** Louis Hagen für  
Comenius-Film  
GmbH (Berlin)

**Voraußführung:**  
2. März 1926 (Berlin)

**Uraufführung:**  
1. Juli 1926 (Paris)

**Deutscher Kinostart:**  
3. September 1926

**Originallänge:**  
1.811 Meter

**Länge der restaurierten Fassung:**  
1.770 Meter; ca. 65 Minuten bei 24 Bildern je Sekunde

**Inhalt** \_\_\_\_\_ Prinz Achmed, Sohn des Kalifen, wird Opfer des bösen afrikanischen Zauberers, der Achmeds Schwester Dinarsade begehrt. Mittels eines fliegenden Zauberpferdes wird er aus dem Weg geschafft. Nun gelangt Achmed auf seinen luftigen Irrfahrten auf die Dämoneninsel Wak-Wak, verliebt sich in die dortige Herrin Pari Banu und entführt sie aus Liebe nach China. Der Zauberer unterdes entführt wiederum Pari Banu, doch Achmed kann dessen Macht brechen und die zu allem Überfluss bösartig gewordenen Dämonen dank einer guten Hexe und Aladin mit seiner Wunderlampe bändigen. Aladin bekommt dafür Achmeds Schwester Dinarsade und dieser seine nun von Dämonen befreite Pari Banu. Die Doppelhochzeit findet in Aladins fliegendem Palast statt.

Text und Gestaltung: Richard Siedhoff

# Die Abenteuer des Prinzen Achmed.

Ein Animationsfilm  
von  
**Lotte Reiniger**

**Richard Siedhoff  
am Klavier**

## Stummfilm mit Live-Musik

**Sonntag, 24. Februar / 19:30 Uhr  
im Lichthaus Kino Weimar**

## Vom Filmtrick zum Trickfilm

Seit der Erfindung des bewegten Bildes und dessen Projektion auf eine Leinwand, begannen die Filmemacher mit dem Medium zu experimentieren. Allen voran der französische Filmpionier Georges Méliès, der wie kein anderer im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts die phantastischsten Tricks auf die Leinwand zauberte, der die Kamera anhielt und Gegenstände oder Personen mit Pappattrappen austauschte, um sie im nächsten Augenblick zusammenzuklappen, in die Luft zu schmeißen oder Köpfe abzutrennen und umgekehrt. Später gesellen sich gemalte Modell-Tableaus dazu, um fliegende Züge oder Mondflüge darzustellen. Auf der anderen Seite der deutsch-französischen Grenze befasste sich die 1899 geborene Lotte Reiniger ausgiebig mit Silhouetten und Schattentheater. Paul Wegeners frühe Filme beeindruckten sie so sehr, dass sie Schauspielerin werden wollte. Sie kam zu Wegener und fand Engagement: Sie stellte Zwischentitel her, unter anderem für Wegeners Film „**Rübezahls Hochzeit**“ (1916). Ein Tricktisch mit der Möglichkeit der Einzelbild-Aufnahme wurde fortan ihr Arbeitsplatz. Sie griff zu ihren Silhouetten und es entstanden Animationsfilme für das *Berliner Institut für Kulturforschung* und erste Kurzfilme wie „**Aschenputtel**“ (1922). Auch Werbefilme, u. a. für *Nivea Creme* mit dem Titel „**Das Geheimnis der Marquise**“ (1922), fertigte sie an. Über Wegener lernte Reiniger auch Carl Koch, ihren treuen Kameramann und baldigen Ehemann, kennen. Von 1923 bis 1926 arbeitete sie mit ihm und einem kleinen Team an Mitarbeitern an ihrem berühmtesten Werk: „**Die Abenteuer des Prinzen Achmed**“, dem ersten abendfüllenden Trickfilm der Filmgeschichte.



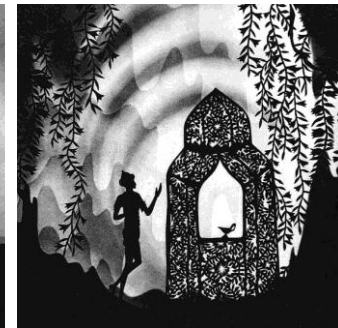
## Vom „Absoluten Film“ zur abendfüllenden Animation

Nach dem ersten Weltkrieg hatte das junge Medium Film als Propaganda- und Unterhaltungsmedium erheblich an Konjunktur gewonnen. Nun zog es die Künstler zum Film. Autoren, Architekten, Schauspieler, Musiker und Maler sahen hier ihre Zukunft. Neben Unterhaltungsmedium wird es Experimentierfeld. „**Das Cabinet des Dr. Caligari**“ (Robert Wiene, 1919) fusioniert dabei Spielfilm mit expressionistischer Dekor-Malerei. Abstrakte Maler wie Hans Richter, Walter Ruttmann oder Oskar Fischinger entwerfen mit Kurzfilme wie „**Rhythmus 21**“ (Richter, 1921), „**Lichtspiel Op. II**“ (Ruttmann, 1922) oder „**Symphonie diagonale**“ (Viking Eggeling, 1924) abstrakt gemalte Bewegungsstudien. Anwendung und Finanzierung finden die Experimente schließlich in Werbefilmen und in kurzen Sequenzen in Spielfilme, wie der Ohnmachts-Szene in Fritz Langs „**Metropolis**“ (1926) von Oskar Fischinger. Für ihren „**Achmed**“-Film gewinnt Lotte Reiniger Walter Ruttmann, der mit seinen weichen gemalten Animationen kongeniale Hintergründe für Reinigers kontrastreiche Scherenschnitte lieferte. Der Film entstand ohne zeitlichen und finanziellen Druck, so

konnte das Team mit Liebe zum Detail an dem gewagten Spielfilmexperiment arbeiten. In den drei Jahren wurden etwa 250.000 Einzelbilder auf dem Tricktisch belichtet, von denen etwa 96.000 schließlich Verwendung fanden. „*Unter allen Umständen muss der Versuch respektvoll begrüßt werden, Neuland für den Film zu erproben. Dieser überaus kühne Versuch, einen abendfüllenden Silhouettenfilm zu schaffen, steht in der Geschichte des Films vereinzelt da. (...) Technisch ist die Beweglichkeit der Figuren mit bewunderungswürdigem Geschick gelöst. (...) Aber alle diese Qualitäten können nicht darüber hinweghelfen, daß die Silhouette, die im letzten Grunde auf die Seele, auf das Gesicht verzichten muß, nicht tragfähig ist, einen ganzen Abend zu füllen. (...)*“ (Hans Wollenberg, Lichtbild-Bühne vom 03.05.1926)

## Bild- und Tondichtung

Der Film erzählt nach zahlreichen Motiven aus *Tausend und eine Nacht* ein höchst poetisches orientalisches Märchen, überfüllt von phantastischen Wesen, Wunderlampen und fliegenden Pferden. Die filmische Komposition bietet allerhand Stoff für eine musikalische. Der Kino-Kapellmeister Wolfgang Zeller wurde offenbar schon sehr früh in die Entstehung des Films mit einbezogen. Er lieferte einer der farbenprächtigsten Stummfilmpartitionen an der Schwelle der Konzert- zur Gebrauchsmusik. Einzelne Passagen des Films wurden wahrscheinlich sogar auf Tänze etc. der Musik hin animiert, die teilweise während der Produktion entstand. Ihre Opulenz steht jedoch im Kontrast zu den filigranen Bildern und geriet trotz großer Anerkennung daher in Kritik. Der Stummfilmpianist Richard Siedhoff, der sich ausgiebig mit Zellers Musik beschäftigte, nimmt somit eine musikalische Neuinterpretation vor, auch, da die gewaltige Originalpartitur nicht auf ein einzelnes Klavier übertragbar ist.



## Überlieferung

Das Originalnegativ des Films ging im zweiten Weltkrieg verloren. Als authentischstes Material hat sich eine zeitgenössische viragierte, also eingefärbte, 35mm-Nitrokopie im *British Film Institut* erhalten. Im *Deutschen Institut für Filmkunde* (DIF) wurde der Film 1998/99 anlässlich Lotte Reinigers 100. Geburtstages zweimalig restauriert und die 124 Zwischentitel anhand der Zensurkarte textgetreu neu hergestellt. Die Virage orientierte sich am Ausgangsmaterial. Die nun vorliegende Filmfassung, zweifellos die authentischste Fassung des „**Achmed**“-Films, ist jedoch keine wiederhergestellte absolute Originalfassung, denn „*(...) trotz aller Freude über wiedergefundene und rekonstruierte Filme – bezweifle ich, dass es so etwas wie eine rekonstruierte Originalfassung überhaupt gibt.*“ (Werner Sudendorf). Die restaurierte Fassung ist immer noch um einige Minuten kürzer als die Zensurlänge von 1926.